

Alles Vergangene zieht ihn an

Ernst Piper ist ein leidenschaftlicher Bücherfreund und Historiker

Er verlegt, schreibt, vermittelt, lektoriert und liest sie: Ernst Piper hat in seinem Büro drei Schreibtische und viel zu tun – mit Büchern. Als Studierender der TU Berlin lernte er die Stadt vor dreißig Jahren kennen. Nach langer Abwesenheit lebt der Münchner – nun mit Frau und vier Kindern – wieder in Berlin.



Dr. Ernst Piper – ein Münchner in Berlin

TU Berlin, und die Professoren erinnern sich an ihn: Student Piper war damals der Einzige mit dem Hauptfach Mittelalterliche Geschichte. In Berlin genoss Ernst Piper die relative Anonymität, nicht sofort und überall als der Sohn des Verlegers Karl Piper erkannt zu werden. Auch damals wohnte er in Berlin-Zehlendorf und war in Dahlem fast täglich in der Universitätsbibliothek. So viel zur »Ehrenrettung« der Freien Universität. Die FU-Universitätsbibliothek verfügte in jenen Jahren noch über den Berliner Gesamtkatalog, bevor dieser dann in der neu eröffneten Staatsbibliothek in der Potsdamer Straße untergebracht wurde.

Am Fachbereich 1 der TU Berlin promovierte Ernst Piper 1981 in Mittelalterlicher Geschichte bei Professor Ernst Pitz. An die Promotion schloss sich nahtlos der Beginn seiner verlegerischen Tätigkeit an: 1982 ging der TU-Alumnus als Programmleiter zum Piper Verlag in München. Über zehn Jahre führte der Historiker gemeinsam mit seinem Vater den Verlag als Geschäftsführender Gesellschafter.

Für ihn ist ein Leben ohne Bücher undenkbar

Unter Ernst Pipers Einfluss verjüngte sich der Verlag personell und programmatisch, ihm gelangen spektakuläre Bestsellerfolge mit Anna Wimschneiders »Herbstmilch« und Sten Nadolnys »Entdeckung der Langsamkeit«. Doch ein reibungsloser Generationswechsel fand in der Verlegerfamilie Piper – wie in so vielen anderen deutschen Verlegerfamilien – nicht statt. Klaus Piper verkaufte 1994 gegen den Willen des Sohnes den renommierten, doch wirtschaftlich angeschlagenen Verlag an die schwedische

»Ich kann nur allen Studierenden empfehlen, an verschiedenen Universitäten zu studieren, nur so lässt sich Vielfalt erleben; die Perspektiven werden erweitert«, sagt Ernst Piper, der sein Studium in seiner Heimatstadt München begonnen hatte, wo er 1952 geboren worden war. Von 1974 bis 1981 wohnte er schon einmal in Berlin und studierte an der Technischen Universität Geschichte, Germanistik und Philosophie. »Ich hatte mich gegen die FU entschieden, weil die Historiker, die mich dort interessierten, damals gerade an die TU berufen worden waren«, erzählt Ernst Piper. Er erinnert sich gern an seine Studienzeit an der

Bonner-Gruppe. Ernst Piper schied aus dem Verlag aus und begann seine Habilitationsschrift im Fachbereich Neuere Geschichte an der Universität Potsdam über Alfred Rosenberg, die von Prof. Dr. Julius H. Schoeps und Prof. Dr. Manfred Görtemaker betreut wird.

Seit 1995 war Ernst Piper immer wieder als Verleger tätig, zuletzt beim Pendo Verlag in Zürich. Dieses Kapitel ist jedoch vorerst abgeschlossen: Zusammen mit Astrid Poppenhusen ist er seit April diesen Jahres unter die Literatur-Agenten gegangen. Piper & Poppenhusen heißt die Firma, die in Kooperation mit der Zürcher Paul & Peter Fritz AG, dem Marktführer unter den Agenten, Autoren berät und ihre Rechte gegenüber den Verlagen vertritt, wobei sich der TU-Alumnus auf den Sachbuchbereich spezialisiert hat, seine Partnerin betreut die Belletristik. Daneben existiert weiterhin das Ernst Piper Verlagsbüro, dessen Angebot die Beratung bei der Erarbeitung oder Überarbeitung von Programmprofilen sowie die klassischen Aufgabenfelder Begutachtung, Projektbetreuung und Redaktion umfasst.

Ernst Piper ist Autor zahlreicher Publikationen. 1993 gab er den »Historikerstreit« heraus. Im Jahr 1998 war er Fellow am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Potsdam. Zudem ist er Honorary Research Fellow am Royal Holloway College der University of London. Zu Pipers Forschungsschwerpunkten gehören sowohl die Kulturgeschichte Münchens im 20. Jahrhundert als auch die Geschichte des modernen Antisemitismus sowie die Ideengeschichte des Nationalsozialismus. Er beschäftigt sich mit Fragen der Vergangenheitsbewältigung, Erinnerungsarbeit und des kulturellen Gedächtnisses im postnationalsozialistischen Deutschland.

Seine Verwurzelung in der Geschichte und in der verlegerischen Tätigkeit spiegeln auch die Themen seiner Lehraufträge wider. So referiert er sowohl über »Systematische Programmplanung im Publikumsverlag« als auch über »Die NSDAP in der Weimarer Republik« oder über die nationalsozialistischen Bücherverbrennungen. In diesem Jahr nun möchte er seine Habilitationsschrift über Alfred Rosenberg abschließen.

Luise Gunga

